

# ARCHIV-info

Deutsches Museum 

16. Jahrgang 2015 · Heft Nr. 2

## Editorial

In den vergangenen Jahren hat das Archiv des Deutschen Museums eine Reihe höchst erfolgreicher Digitalisierungsprojekte durchgeführt. Dabei wurden neue Methoden entwickelt, interne Standards aufgebaut und große Vernetzungsprojekte realisiert. Insgesamt haben wir so unser Know-how ausgebaut. Seit 2013 läuft zudem das von der Zukunftsinitiative Deutsches Museum geförderte Digitalisierungsprogramm, das Personal- und Sachmittel bis 2025 bereitstellt.

Hier ist noch einmal die Unterscheidung zwischen der digitalen Erschließung der Bestände und der Digitalisierung des Archivguts im Sinne des Einscannens oder Fotografierens hervorzuheben. Wie die meisten Archive wollen wir die Informationen der erschlossenen Bestände in Form von Online-Findbüchern zu 100 % verfügbar machen. Unsere Zielprojektion für digitalisiertes Archivgut geht dagegen über die angestrebten Quoten staatlicher und kommunaler Archive weit hinaus. Da unser Bestand mit Sicherheit Quellen von besonders hoher Relevanz beinhaltet und in vielen Fällen national bedeutendes Kulturgut ist, das es zu bewahren und zugänglich zu machen gilt, schreien viele Unterlagen geradezu nach einer Digitalisierung.

In einem Editorial kann die Diskussion um eine stringente Digitalisierungsstrategie sicherlich nicht abschließend geführt werden. Wir wollen aber an dieser Stelle doch ein Statement dahin gehend abgeben, dass wir kurzfristig eine verschriftlichte Digitalisierungsstrategie formulieren wollen, die als Leitlinie für mittelfristige Vorhaben dient. Dabei gilt es, Kriterien aufzubauen, welche die Entscheidungen für oder gegen Projekte mitbestimmen werden. Natürlich konzentrieren wir uns schon jetzt auf wertvolle und herausragende Quellen und digitalisieren dort, wo der Bedarf für Wissenschaft und Forschung besonders groß ist. Heute und künftig sichern wir gefährdete Materialien, wir wollen die Zugänglich-

keit zu Quellen insgesamt verbessern und so auch den Nutzerkomfort erhöhen. Und: Die Digitalisierungsstrategie muss die Nachhaltigkeit der geleisteten Arbeit sichern. Derartige Kriterien gelten natürlich in gleichem Maße für viele andere kulturelle Einrichtungen. Für ein Archiv an einem der bedeutendsten Museen der Welt kommen jedoch weitere museumsspezifische Bewertungskriterien hinzu. Im Zentrum stehen Anstrengungen, solche Bestände vertieft zu erschließen und zu digitalisieren, die mit anderen Beständen in Objektsammlungen und Bibliothek im Portal »Deutsches Museum Digital« elektronisch zusammengeführt werden können. Eine wichtige Aufgabe wird auch sein, Bestände, die im Laufe der Museumsgeschichte auf Archiv, Bibliothek und Objektsammlungen verteilt wurden, virtuell zu rekonstruieren. Ebenso wird die starke Fokussierung auf Forschung und Wissenschaft zu hinterfragen sein, da sich eine Reihe von Beständen durchaus für andere virtuelle Benutzergruppen wie Schulen und Familienforschung und neue Vernetzungsmöglichkeit durch »open data« eignet. Um solche Bedarfe abzudecken, sind letztlich neue Erschließungsansätze erforderlich. Auch »crowdsourcing« muss in die künftige Digitalisierungsstrategie eingepasst werden.

Allerdings müssen wir die Grenzen der rechtlichen Machbarkeit im Auge behalten. Das Urheberrecht setzt – noch (?) – enge Grenzen, besonders für Bestände des 20. Jahrhunderts. Auch hier muss eine Digitalisierungsstrategie ansetzen, um mit Partnern Regelungen zu kreieren, die eine bessere Nutzungsmöglichkeit unserer Quellen gewährleisten. Spezifische Verträge mit den Verwertungsgesellschaften, die mit Unterstützung der großen Fördergesellschaften finanziert werden könnten, wären vielleicht ein Weg.



Wilhelm Füßl



Matthias Röschner

# Archivbestände im Deutschen Museum

## Thema: Japan

Im letzten Heft von ARCHIV-info haben wir begonnen, einen neuen Blick auf die Bestände unseres Archivs zu werfen. Denn entgegen dem Namen »Deutsches Museum« und der heutigen Fokussierung auf Bestände aus dem deutschsprachigen Raum sind im Archiv zahlreiche internationale Quellen überliefert. Teilweise wurden diese gezielt gesammelt, zum überwiegenden Teil kamen durch die Übernahme von Nachlässen, Firmenarchiven, durch den Aufbau von Dokumentationen etc. interessante Unterlagen ins Archiv, die den internationalen Bezug noch vertieft haben. Allerdings werden diese Quellen in der nationalen und internationalen Forschung noch zu wenig wahrgenommen.

Der Bezug unserer Archivbestände zu Japan zeigt sich auf vielfältige Weise. In den letzten Jahren haben zahlreiche Forscher aus dem Land der aufgehenden Sonne diese genutzt. So hat Professor Eri Yagi für Japan eine Ausgabe von Schriften des Thermodynamikers Rudolf Clausius (1822-1888), die im Archiv des Deutschen Museums verwahrt sind, angestoßen. Andere Gäste beschäftigten sich mit den Beziehungen der Firma Junkers zu Japan, der Wechselwirkung zwischen dem Deutschen Museum und japanischen Museen oder mit dem Bestand der Atomdokumente. So haben wir mehr als 20 Wissenschaftler gezählt, die spannende Bezüge zu Japan in den Archivquellen entdeckt haben.

Die vielfachen Kontakte des Museumsgründers Oskar von Miller (1855-1934) und seiner Familie zu Japan schlagen sich in zahlreichen Aufnahmen des Bildarchivs nieder. So ist Miller bei seinem Besuch in Japan 1929 vielfach fotografiert worden, ebenso wie die Mitglieder des japanischen Königshauses bzw. hochrangige Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Industrie und Militär, die umgekehrt nach München ins Deutsche Museum kamen. Im Fotobestand finden sich auch hochwertige Aufnahmen zahlreicher japanischer Objekte aus dem Fundus des Museums, von einem Abakus zu verschiedenen Musikinstrumenten, Sonnenuhren und einem handgeschriebenen buddhistischen Text auf einem Papier aus Hanf aus dem Jahr 740, der zum Schutz vor Ungeziefern mit einem Pflanzenextrakt behandelt worden war. Auch das japanische National Museum of Nature and Science in Tokyo ist mit verschiedenen Außen- und Saalansichten einer Postkartenserie dokumentiert.

Abgesehen von der genannten japanischen Handschrift, die in den Objektsammlungen inventarisiert

ist, sind die wertvollsten Stücke in unserer Grafiksammlung enthalten. Eine Serie von Holzschnitten des japanischen Künstlers Moronobu Hishikawa aus der Zeit um 1670 zeigt arbeitende Menschen mit Dreschflügel, am Schöpfrad oder im Reisfeld, die Darstellungen des Illustrators und Malers Tachibana Morikuni auf Japanpapier aus der Zeit um 1720 präsentieren verschiedene historische Waagen, Gewichte, Kämmen und Wasserräder, die Holzschnitte von Hokusai Katsushika mit der Darstellung verschiedener Gewerbe wiederum stammen aus der Zeit um 1835.

Umfassende Beispiele japanischer Papiermacherkunst sind in den papierhistorischen Sammlungen des Archivs vorhanden. In dem ca. 14500 Papiermuster zählenden Bestand der »Buntpapiersammlung Hübel« finden sich bemerkenswerte Beispiele aus Japan, alle vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert stammend: Wertvolle Lederpapiere, edles Chiyogami, das aus der Rinde des Maulbeerbaums hergestellt und im Siebdruckverfahren bedruckt wird, oder zahlreiche Suminagashi (Tuschemarmorapiere) zeugen von der hohen Papiermacherkunst. Im Fotobestand der »Forschungsstelle Papiergeschichte« (FPG) sind die unterschiedlichen Herstellungsverfahren und Papiermühlen optisch visualisiert, während der Musterbuchbestand der FPG synthetische Papiere aus Japan im 20. Jahrhundert dokumentiert.

Aus der rund 160000 Einheiten zählenden Firmenschriftensammlung, der mehr als 120000 Blatt umfassenden Plansammlung, aus verschiedenen Firmenarchiven und auch aus dem Bildarchiv wird der technologische Wandel Japans offensichtlich. Im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Japan ein Technologie-Importland – so wurden Werkzeugmaschinen, v. a. aber Lokomotiven verschiedenster Hersteller aus Europa (bzw. der Maschinenfabrik Esslingen) nach Japan exportiert, die Baufirma Dyckerhoff & Widmann AG baute dort Brücken. Auch an Flugzeugen hatte nicht nur das japanische Militär großes Interesse. Im Firmenarchiv der Junkerswerke liegen Hunderte von Seiten zwischen 1919 und 1935 vor, welche die zahlreichen Kontakte des Unternehmens mit Japan dokumentieren. So wurde die Junkers F 13 Interessenten aus Fernost vorgeführt, beide Seiten diskutierten den Verkauf von Flugzeugen nach und den Aufbau eines Luftverkehrs mit und in Japan. Auch die Fabrikation von Duraluminium, Flugmotoren und Flugzeugen in Fernost wurde besprochen. Ende der 1920er Jahre kam die Idee auf, einen schweren Bomber für die japanische Marine zu entwickeln. Gleichzeitig bildete man Fachpersonal aus Japan in Dessau aus. Dieses durchaus enge Verhältnis zu Japan und auch die Bedeutung, die man den dortigen Geschäftspartnern zummaß, bestätigt sich in den stenografierten Tagebuch-

aufzeichnungen von Hugo Junkers (1859-1935), die in dessen Nachlass überliefert sind.

Auch in der umfangreichen Luft- und Raumfahrt-dokumentation finden sich aus der Zeit zwischen 1940 und 1970 breit angelegte Sammlungen zur Luftfahrtindustrie in Japan, zu den dortigen Flughäfen, Fluglinien, Herstellern von Flugzeugen und Flugzeugausrüstern sowie zu Flugmotoren, meist mit Prospektmaterial und zahlreichen Fotografien. In der dort angehängten Sammlung »Persönlichkeiten« sind zahlreiche japanische Generäle und Piloten vertreten, darunter die erste voll lizenzierte Pilotin in Japan, Hideko Yokoyama.

Aus den Firmenarchiven und der Firmenschriftensammlung wird deutlich, dass sich schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Beginn des japanischen Wirtschaftswunders die Situation umkehrte. Bislang weltweit führende Firmen wie Dennert & Pape, die auf Rechenschieber und Rechenscheiben spezialisiert war, sammelten jetzt im Zuge einer vertieften Konkurrenzbeobachtung auch Prospekte von Herstellern aus Japan. Letztlich war es doch die Konkurrenz aus Fernost, die genau diese Firma in die Auflösung trieb, da sie den billigen elektronischen Taschenrechnern nichts entgegensetzen konnte. Und hatte Konrad Zuse Anfang der 1960er Jahre noch zwei Rechner Z 31 nach Japan ausgeliefert, wie sein Nachlass belegt, bestimmten japanische und koreanische Computer bald den deutschen Büroalltag. Mit den 1960er und 1970er Jahren findet sich in der Firmenschriftensammlung dann umfassendes Material zur Mikroelektronik, zu japanischen Kameras, Computern und zu Autos.

Japan war aber auch das Ziel von Reisen aus Deutschland. Nicht nur Miller war 1929 in Japan, auch der theoretische Physiker Arnold Sommerfeld. Die berühmte Pilotin Marga von Etdorf (1907-1933) unternahm 1931 den ersten Alleinflug nach Japan, was in der dortigen Presse großes Aufsehen erregte. In ihrem Nachlass ist eine Sammlung entsprechender Zeitungsausschnitte erhalten. Auch im Nachlass von Eugen Diesel (1889-1970), dem Sohn von Rudolf Diesel (1858-1913), findet sich eine Fülle von Manuskripten zu Japan und für seine dortigen Vorträge.

Bleibt zu hoffen, dass sich künftig viele Forscher in unserem Archiv einfinden, um mit einigen der aufgelisteten Bestände zu arbeiten. Von unserer Seite greifen wir gerne den Untertitel des Films »The Big Day / Doitsu Hakubutsukan« [= Deutsches Museum] auf: »Herzlich willkommen im Deutschen Museum« (AV 0932).

Wilhelm Füßl

## Neuerwerbungen

### Mach I + II

Kurz vor dem Jahreswechsel konnte unser Archiv eine wissenschaftshistorisch ausgesprochen wertvolle Neuerwerbung machen. In Zusammenhang mit dem 100. Todestag des vielseitigen Physikers Ernst Mach (1838-1916) waren wir ins Gespräch mit Professor Gereon Wolters, Direktor des Philosophischen Archivs der Universität Konstanz, gekommen. Dieser hatte 1987 das bemerkenswerte Buch »Mach I, Mach II, Einstein und die Relativitätstheorie. Eine Fälschung und ihre Folgen« publiziert. Unter anderem konnte er sich bei seiner Argumentation auf einen Quellenbestand stützen, den er von den Erben von Frau Anna Karma Mach erworben hatte. Dabei handelt es sich um Unterlagen ihres Mannes Ludwig Mach (1868-1951) und dessen Vater Ernst.

Schon bei einer früheren Forschung in Konstanz war klar geworden, dass die dortigen Unterlagen direkt mit dem großen Nachlassbestand zusammenhängen, den unser Archiv im Jahr 1998 über Professor Klaus Thoma, damals Direktor des »Fraunhofer-Instituts für Kurzzeitdynamik. Ernst-Mach-Institut« in Freiburg, übernommen hatte. Vielfach waren in Konstanz Quellen überliefert, die im Hauptbestand fehlten; an beiden Orten waren Dokumente sowohl von Ernst wie von Ludwig Mach vorhanden, oft schwer einem der beiden Wissenschaftler zuzuordnen. Während ein Großteil der Mach-Unterlagen schon 1959/60 nach Freiburg gekommen war, verblieb ein Rest bis zum Tod von Karma Mach in ihrer Hand, bis dieser seinen Weg nach Konstanz fand. Bei dem Konstanzer Bestand handelt es sich um sieben Regalmeter mit Korrekturfahnen zu verschiedenen Publikationen Ernst Machs, um einige seiner Notizbücher, Vorlesungsmitschriften, Manuskripte, Typoskripte, Familienkorrespondenz und -dokumente, Fotos von ihm selbst und ihm gewidmete Porträtaufnahmen von Zeitgenossen.

Viele dieser Unterlagen sind im Konstanzer Bestand vermischt mit Quellen, die von ihrer Provenienz her Ludwig Mach zuzuschreiben sind. Schnell wird deutlich, dass dieser mit den Dokumenten seines Vaters gearbeitet und sie, je nach Zusammenhang, mit seinen eigenen vermischt hat. Viele Quellen, besonders die Familiendokumente, dann Aquarelle, Gemälde und Zeichnungen von Felix Mach (1879-1933), einem Bruder Ludwigs, sind weder der einen noch der anderen Person klar zuzuordnen. Eindeutig von Ludwig Mach stammen zahlreiche, von ihm teilweise zum Patent angemeldete Erfindungen, Teile seiner geschäftlichen und wissenschaftlichen Korrespondenz, u. a. mit Géza Tipescska (1882-1958), der in München seit 1924 ein Labor für Metallanalyse



und Werkstoffprüfung betrieb und mit Ludwig Mach eng zusammengearbeitet hat. Auch finden sich einige seiner Notizbücher, die teilweise in die Zeit zurückreichen, in der Vater und Sohn die berühmten Fotografien ihrer Schießversuche anfertigten.

Die Neuerwerbung ist für die wissenschaftliche Forschung gerade im Jahr 2016 von hoher Bedeutung, da dann an verschiedenen Orten des 100. Todestags von Ernst Mach gedacht wird. Das Deutsche Museum plant für November 2016 eine Ausstellung »Licht und Schatten«, welche die Wechselwirkung von Vater und Sohn thematisieren und dabei nicht nur Quellen des vorhandenen Nachlasses, sondern auch Dokumente der Neuerwerbung präsentieren soll.

Wir danken sehr herzlich Professor Gereon Wolters und seiner Mitarbeiterin Frau Dr. Brigitte Parake-nings für ihre Aufgeschlossenheit und Bereitschaft, die Mach-Bestände im Archiv des Deutschen Museums zu vereinen.

Wilhelm Füßl

## Nachlass Max Rauck

Fällt im Kreise von Automobilfreunden der Name »Rauck«, kann man gewiss sein, dass nahezu jeder seinen Namen und zahlreiche seiner Veröffentlichungen kennt, dass viele bei ihm zu Gast waren (seine privaten Feiern sind nahezu legendär!) und dass sicher nicht wenige an einer der von ihm mit-organisierten Rundfahrten des Schnauferl-Clubs teilgenommen haben. Und natürlich wird sein Name immer mit dem Deutschen Museum verbunden, wo er von 1946 bis zu seinem Ruhestand 1972 als Kurator für Landverkehr gearbeitet hat.

Maximilian Johann Baptist Rauck, geboren 1907 im fränkischen Ebern, besuchte nach der Volksschule und Oberrealschule die Technische Hochschule in München, wo er 1932 mit dem Ingenieurdiplom in Maschinenbau abschloss. Sein Berufsweg führte ihn zur Firma Daimler-Benz, erst in München, dann nach Untertürkheim. Seine historische Ader zeigte sich schon 1935, als er dort am Aufbau eines historischen Archivs mitwirkte. Etwa zu dieser Zeit kam er mit dem Deutschen Museum und ebenso mit dem Technischen Museum Wien in Verbindung, wo er im Auftrag seiner Stuttgarter Firma bei der Betreuung der Automobilabteilungen mitwirkte. Ein Militärdienst blieb ihm aufgrund eines Trommelfellschadens erspart. Von 1942 bis Kriegsende war er im Flugmotoren-Entwicklungswerk von Daimler-Benz tätig.

Am 1. März 1946 erfolgte sein Eintritt ins Deutsche Museum, nachdem er im Entnazifizierungsverfahren als entlastet eingestuft worden war. Hier war er an der ersten Sonderausstellung »100 Jahre Dieselmotor« beteiligt, mit der das Museum die Phase des Wiederaufbaus startete. 1950 wurde er Leiter der Abteilungen Kraftmaschinen und Landverkehr. 1972 schied er als hoch geachteter Oberkonservator aus dem Museum aus, geehrt mit der Oskar-von-Miller-Medaille in Gold. Im Jahr 1996 verstarb er in Baar (Schweiz).

Eine Bilanz seiner Tätigkeit hat Max Rauck in der vierbändigen Autobiografie »Erinnerungen eines Technik-Historikers an sein Berufsleben« (erschienen 1994) gezogen. Amüsant zu lesen, ist sie fast eine Pflichtlektüre für Museums- wie Automobil-, Fahrrad- und Motorradhistoriker.

Bei der Abfassung dieses Werks hat Rauck zahlreiche Quellen herangezogen und dort auch abgedruckt, die jetzt bei der Übernahme seines umfangreichen Nachlasses ins Archiv kamen. Hier bereits vorhanden war eine 45 Ordner umfassende Fotodokumentation mit etwa 3000 Aufnahmen zu Automobilen mehrerer Hundert Hersteller aus dem In- und Ausland aus der Zeit von ca. 1900-1980. Sie hatte Rauck schon zu Lebzeiten dem Museum übergeben und damit bis heute vielen Wissenschaftlern und Automobilfans vertiefte Recherchen ermöglicht.

Der jetzt übernommene Bestand ist wie der Fotobestand thematisch geordnet und spiegelt die Forschungen Raucks zu unterschiedlichen Themen wider. Dabei handelt es sich um einen Mischbestand von Originaldokumenten, Exzerpten, Fotos, Zeitungsausschnitten und Sekundärmaterial, die Rauck mit seiner eigenen umfangreichen Korrespondenz abgelegt hat. Gerade die Briefwechsel, die sich in Einzelmappen und Ordnern verstreut finden, sind eine hervorragende Quelle für die Geschichte des Landverkehrs. Allerdings hat Rauck in seinen letzten Lebensjahren und wohl auch in Zusammenhang mit seinen »Erinnerungen« seine Sammlung umgeordnet und damit wichtige historische Zusammenhänge aufgelöst. Gleichzeitig wurde er mit der Neuordnung zu Lebzeiten nicht mehr fertig, so dass wir bei der Übernahme eine Reihe von Umzugskartons mit ungeordneten Einzelblättern gefüllt haben.

Der gesamte Nachlass hat im unbewerteten Zustand über 20 Regalmeter. Ihn zu ordnen ist eine Herausforderung, angesichts der vielen Quellenfunde aber eine Arbeit mit hohem Spaßfaktor!

Wir danken den Kindern von Max Rauck, Barbara Rauck und Dr. Michael Rauck, für die Stiftung der Unterlagen sehr herzlich.

Wilhelm Füßl

## Projekte

### »Integrated Pest Management« – eine Maßnahme der Bestandserhaltung

Käfer, Spinnen und andere Insekten sind in geradezu allen Gebäuden unvermeidbare »Haustiere«, die allerdings auch – abhängig von Gattung und Population – den Verlust oder Zerstörungen von Sammlungsgut herbeiführen können. Um die übermäßige Ausbreitung dieser Schädlinge erst gar nicht aufkommen zu lassen, sind Kontrollmaßnahmen und ein Frühwarnsystem besonders für die unwiederbringlichen Bestände in Archiven, Bibliotheken und Museen ein probates Mittel. Wir waren daher unserer Kollegin Dr. Marisa Pamplona Bartsch (Abt. Objekt- und Restaurierungsforschung) sehr dankbar, als sie zusammen mit Elisabeth Knott (Abt. Technik, Sammlungsunterhalt) die Initiative zur Einführung des so genannten »Integrated Pest Managements« (IPM) für alle Sammlungsbestände im Deutschen Museum ergriffen hat. Dabei geht es um gezielte Prävention durch ein systematisches Monitoring potenzieller Schädlinge und durch eine rasche Quarantäne bereits betroffener Bestände.

Im Rahmen eines Workshops in Kooperation mit dem Rathgen-Forschungslabor der Staatlichen Museen zu Berlin und der Universität für Bodenkultur Wien wurden bereits Anfang des Jahres 2015 einigen Kollegen aus den Abteilungen Sammlungsmanagement, Bibliothek und Archiv die Grundlagen dieses Konzepts vermittelt. Im Vorfeld dieses Workshops waren in einzelnen Depots, Magazinen und Ausstellungen für ein halbes Jahr insgesamt rund 100 Klebefallen aufgestellt worden, um einen möglichen Schädlingsbefall zu erkennen und zu dokumentieren. Die Teilnehmer an dem Workshop werteten die in den Fallen gefundenen Insekten unter Anleitung aus und gingen dann in Kleingruppen zusammen mit den Experten einzelne Standorte ab, um eine Erstanalyse und eine Risikobewertung durchzuführen.

Bei dieser ersten Runde wurden an drei Stellen unserer Archivmagazine insgesamt 20 Fallen aufgestellt. Die Auswertung ergab eine geringe, noch nicht Besorgnis erregende Population von v. a. Silberfischen und *Anthrenus*-Larven, mithin die häufigsten Textilschädlinge, die sich aber auch von anderen Insekten ernähren. Die Standortanalyse lieferte hierfür keine eindeutige Ursache, jedoch ist ein Zusammenhang mit den reduzierten Reinigungsintervallen der Magazinräume durch unser externes Reinigungsunternehmen sehr wahrscheinlich. Ein fast identisches Bild ergab das im Anschluss eingeleitete flächendeckende Monitoring, bei dem von April bis Septem-

ber 2015 rund 150 Fallen allein in unseren Magazinen aufgestellt wurden. Auffällig war eine erhöhte Population in Lagerräumen und in den Magazinen, in welchen unverpacktes und unbearbeitetes Archivgut lagert. Ein weiteres Argument dafür, Neuzugänge sowie Transportmaterialien (wie unbehandelte Paletten oder Umzugsdecken) weiterhin getrennt von Archivgut aufzubewahren. Der hinzugezogene auswärtige Experte, der die Klebefallen des Archivs auswertete, gab zwar insgesamt Entwarnung, empfahl jedoch, diese Kontrollmaßnahmen fortzusetzen und die sachgerechte Reinigung der Magazine zu intensivieren.

Diese Empfehlungen werden wir selbstverständlich umsetzen und die einfachen und kostengünstigen Präventionsmaßnahmen des »IPM« weiterführen. Sie sind ein zusätzlicher wichtiger Beitrag zur Vermeidung aufwändiger und teurer Restaurierungsarbeiten und zum Erhalt unseres Archivguts.

Matthias Röschner

### Das Archiv bloggt!

Zwei Gemeinschaftsblogs mit Beteiligung unseres Archivs bereichern seit Kurzem die Archivlandschaft: Während das Blog der Archive in München bereits seit Sommer 2014 aktiv ist, bloggen die Mitglieder des Arbeitskreises Archive in der Leibniz-Gemeinschaft erst seit wenigen Wochen. Gemeinsam ist den beiden Weblogs, dass sie über archivfachliche und historische Themen sowie über Projekte, Publikationen und Neuerwerbungen aus den beteiligten Archiven informieren möchten.

Das Münchner Blog ist hervorgegangen aus der seit vielen Jahren bestehenden Kooperation der Archive in München, die insbesondere von den Aktivitäten rund um den alle zwei Jahre stattfindenden Tag der Archive geprägt ist. Bereits 2007 wurde der erste gemeinsame Internetauftritt von annähernd 30 Archiven in München eingerichtet. Da diese Website technisch von einem beauftragten Dienstleister umgesetzt wurde, war die Einstellung von Inhalten jeweils mit finanziellem und logistischem Aufwand verbunden. Das nun eingerichtete Gemeinschaftsblog soll diese Internetseite ablösen und den Austausch zwischen den Archiveinrichtungen und der interessierten Öffentlichkeit verstärken. Zentral werden weiterhin die Informationen zum Tag der Archive sein. Die für diesen Zweck im Jahr 2012 eingerichtete öffentliche Facebook-Fanseite bleibt ebenfalls bestehen.

Das Blog »Archive in der Leibniz-Gemeinschaft« verfolgt ebenfalls das Ziel, die interessierte Öffentlichkeit über die Arbeit der hier zusammengeschlossenen Archive zu informieren und Einblick in die Vielfalt ihrer Bestände zu geben. Zusätzlich wollen wir die gemeinsamen Aktivitäten des AK durch das Blog noch transparenter machen. Damit soll auch das generelle Anliegen des Arbeitskreises unterstützt werden, immer wieder auf die nationale Relevanz der Archive und ihrer Bestände für Forschung und Wissenschaft hinzuweisen.

Alle Archive können von dieser neuen Form der Kommunikation profitieren, da sie auf eine unkomplizierte Weise Informationen in die Öffentlichkeit bringen können. Zudem ist durch die Aufteilung der »Berichterstattung« eine stetige Aktualität der Webseiten gewährleistet. Die Blogs erreichen Sie unter: <http://amuc.hypotheses.org/> und <http://leibnizarc.hypotheses.org/>.

Matthias Röschner

## Neu: Imagefilm des Archivs

Häufig gesagt und wiederholt ist der Satz, dass das Archiv des Deutschen Museums zu den bedeutendsten Spezialarchiven für die Geschichte der Naturwissenschaft und der Technik zählt. Es genügt jedoch nicht, solche Statements abzugeben oder wertvolle Bestände zu besitzen – Aufgabe von Archiven ist auch, ihr Wissen um diese in Forschung und Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Unser Archiv informiert schon seit 16 Jahren mit »ARCHIV-info« über seine Bestände, Sammlungsschwerpunkte und über mögliche Themen für moderne wissenschafts- und technikhistorische Forschungen. Mit dem jetzt fertig gestellten Imagefilm gehen wir neue Wege, indem wir über das Medium des Kurzfilms Grundinformationen zum Archiv des Deutschen Museums als zentralen Archivierungsort für wertvolle Dokumente anbieten sowie auf Funktionen und Projekte hinweisen wollen.

Der flott geschnittene und mit dynamischer Musik unterlegte Film gibt in rund sechseinhalb Minuten einen Einblick in die reichhaltigen Bestände und zeigt das große Forschungspotenzial für Wissenschaftler und Laien auf. Der Film erlaubt zudem einen Blick hinter die Kulissen. Produziert wurde der Imagefilm mit einer professionellen Firma, wobei sowohl eine deutsche wie auch eine englische Version erstellt wurde. Finanziell ermöglicht hat ihn der Freundes- und Förderkreis Deutsches Museum e.V., dem wir für die großzügige Unterstützung herzlich danken.

Abrufbar ist der Film über die Webseiten des Archivs (<http://www.deutsches-museum.de/archiv/>), den YouTube-Kanal des Deutschen Museums oder direkt über YouTube (<https://www.youtube.com/watch?v=PXVW3aVmk-8>).

Wilhelm Füssel

## Zuse-Findbuch in »Kalliope«

Nachdem in den Vorjahren dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft der umfangreiche Nachlass des Computerpioniers Konrad Zuse (1910-1995) erschlossen und teilweise gescannt werden konnte, wurde 2015 das umfangreiche Findbuch mit über 1500 Seiten fertiggestellt. Teil des Projektantrags war, das Findbuch auch in »Kalliope«, das zentrale Suchportal für den Nachweis von Handschriften und Nachlässen in deutschen Archiven und Bibliotheken, einzuspeisen. In einem längeren Abstimmungsprozess wurden die Felder unserer FAUST-Datenbank an den Felderpool von »Kalliope« angeglichen. Dabei zeigte sich wieder einmal, wie sinnvoll es ist, Normdaten wie die Gemeinsame Normdatei (GND) der Deutschen Bibliothek anzuwenden und die Masken einer Archivdatenbank nach den Vorgaben von Encoded Archival Description (EAD) aufzubauen. »Kalliope« dokumentiert auf seinen Webseiten das spezifische EAD-Profil des Kalliope-Verbunds und gibt Minimal- und Maximalanforderungen an.

In »Kalliope« ist das Findbuch zu Zuse jetzt mit 8658 Einträgen unter [http://kalliope-verbund.info/DE-210A\\_NL\\_207](http://kalliope-verbund.info/DE-210A_NL_207) (weiter mit »Findbuch«) einsehbar. Es handelt sich beim Zuse-Nachlass um einen der größten Bestände, der dort zu finden ist.

Danken möchten wir Herrn Gerhard Müller, Referatsleiter Arbeitsstelle Kalliope-Verbund, für seine engagierte und kooperative Zusammenarbeit und natürlich unserem Kollegen Ludwig Schletzbaum, der die Einspeisung technisch ermöglicht hat.

Wilhelm Füssel



## Kurz berichtet

### 20 Jahre Webseiten des Archivs

Mit einer Mitteilung des Kollegen Dr. Matthias Knopp begann am 5. Mai 1993 im Deutschen Museum der Einstieg in das elektronische Zeitalter: »Seit kurzem gibt es die Möglichkeit, über das Leibniz-Rechenzentrum (LRZ) per Computer Briefe, Bilder, Computerprogramme u. ä. zu verschicken und zu empfangen (kurz: electronic mail genannt).« Das Archiv hat sich wenig später ein Modem ans Telefon anschließen lassen und konnte so vom Arbeitsplatz aus mit der Welt elektronisch kommunizieren.

Zwei Jahre später, am 13. August 1995, startete das Deutsche Museum erstmals mit einer eigenen Webseite. Wieder war es Matthias Knopp, der engagiert und ohne Etat ein erstes elektronisches Informationsangebot über das Museum entwickelt hatte. Anfangs war das Angebot überschaubar. Rund 170 Bildschirmseiten standen im Netz. Bereits zum Start war das Archiv des Deutschen Museums in »Deutsches Museum On Line« vertreten. Auf zwei Bildschirmseiten war für Interessenten eine knappe Beständeübersicht abrufbar. Zwei hübsche Images, Hinweise auf die Öffnungszeiten des Archivs und eine Literaturangabe komplettierten den Webauftritt von 1995. Immerhin war er schon damals zweisprachig angelegt.

Ganz offensichtlich wurden unsere Seiten wahrgenommen. Wenige Tage nach dem Start bekamen wir eine E-Mail: »Gratulation, Sie sind das zweite deutsche Archiv im Internet!«

Von Archivseite sind wir Matthias Knopp ausgesprochen dankbar, dass er uns früh ins elektronische Zeitalter gehievt hat!

Wilhelm Füßl

### Archivbesuch aus China

Im Rahmen einer Informationsreise durch Deutschland besuchte eine Gruppe von Archivarinnen und Archivaren aus Shanghai auch das Archiv des Deutschen Museums. Während zu Beginn beim Gruppenfoto noch alles streng nach Konvention ablief – die »höherrangigen« Personen mussten sitzen, während alle anderen standen –, entwickelte sich im Laufe der Präsentation eine zunehmend gelöste Stimmung. Interessiert verfolgten die Gäste die für unser Archiv wichtige Sammlungsstrategie und die Schilderung des Bestandsaufbaus. Schnell begeistern konnten sie sich für einige repräsentative Originaldokumente aus den Handschriften (Albertus-Magnus-Handschrift aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhun-

derts) bzw. der Plansammlung. Dass unser Archiv auch Unterlagen mit direktem Bezug zu China und Shanghai verwahrt, dürfte die meisten doch überrascht haben. So führten Fotografien von Wulf-Diether Graf zu Castell (1905-1980) von seinem Chinaflug 1935 zu intensiven Diskussionen über die Identifizierung der aufgenommenen Gebiete. Eine Werbeschrift von Dennert & Pape, lange Zeit einer der Weltmarktführer bei Rechenschiebern und Rechenscheiben, mit einer chinesischen Übersetzung machte dann für Minuten die begleitende Dolmetscherin überflüssig. Mit der Präsentation der originalen Nobelurkunde und Nobelmedaille für den Physiker Ferdinand Braun aus dem Jahr 1909 endete der Besuch dann in einer lang anhaltenden Fotosession.

Der Begeisterung der Gäste konnten wir entnehmen, dass künftig wohl auch in China das Archiv des Deutschen Museums als ein zentrales Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaft und Technik wahrgenommen werden wird.

Wilhelm Füßl

### Sonderausstellungen mit Leihgaben aus dem Archiv des Deutschen Museums 2013-2015

(Stand 31.12.2015)

Vor drei Jahren haben wir zuletzt über Leihgaben unseres Archivs für Sonderausstellungen und die Ausleihbedingungen berichtet (ARCHIV-info 13, 2012, H. 1, S. 6-7). In der Zwischenzeit haben unsere Archivalien weitere interessante Ausstellungen bereichert. Die Bundeskunsthalle beispielsweise präsentierte unter dem Titel »Outer Space. Faszination Weltraum« eine Reihe von Werken des kürzlich verstorbenen Grafikers Theodor Lässig (1928-2015). Aus unserer Grafiksammlung wurden mehrere Werke aus dem Bereich der Luftfahrt in der Sonderausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg »Von oben gesehen. Die Vogelperspektive« gezeigt. Eine Vorlage aus dem Deutschen Museum, das Gemälde »Tausend Meter über München« von Theodor Pixis (1831-1907), schmückte sogar das Plakat und den Katalog zur Ausstellung. Und das Bucerius Kunst Forum in Hamburg hat drei Glasplatten aus dem Nachlass von Ernst Mach (1838-1916) mit Aufnahmen von Wassertropfen in seine Ausstellung »Über Wasser. Malerei und Photographie von William Turner bis Olafur Eliasson« direkt als Eingangsmotive gestellt. Die ansprechenden Kataloge zu diesen – wie zu den meisten anderen unten aufgeführten – Ausstellungen sind in unserer Museumsbibliothek zu finden.

- Stadtmuseum Cottbus: »Gut möglich, dass meine Knochen für immer auf den Ebenen dieser Kontinente bleichen werden – Der Australien-Forscher Ludwig Leichhardt«. 4.5. – 31.10.2013.
- Museen der Stadt Wien, Wien Museum: »Experiment Metropole – 1873: Wien und die Weltausstellung«. 14.5. – 28.9.2014.
- Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn: »Outer Space. Faszination Weltraum«. 3.10.2014 – 22.2.2015.
- Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: »Von oben gesehen. Die Vogelperspektive«. 20.11.2014 – 22.2.2015.
- Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund: »200 Jahre Westfalen. Jetzt!«. 28.8.2015 – 28.2.2016.
- Bucerius Kunst Forum, Hamburg: »Über Wasser. Malerei und Photographie von William Turner bis Olafur Eliasson«. 13.6. – 20.9.2015.
- Bureau Europa, Timmerfabrik, Maastricht: »Design by Choice - Origins of Mass-Customization in Europe«. 10.10.2015 – 17.1.2016.
- Historisches Museum der Pfalz, Speyer: »Detektive, Agenten & Spione«. 11.10.2015 – 31.7.2016.
- Museum Fürstentum Brück: »Carl F. Steinheil. Der fotografische Blick«. 19.11.2015 – 3.4.2016.

Matthias Röschner

## Servus Ludwig Schletzbaum!

Organisatorisch gehörte Ludwig Schletzbaum nicht zum Archivpersonal, sondern zum Forschungsinstitut des Deutschen Museums, faktisch war er aber in den letzten Jahren **der** Beauftragte für die zahlreichen Digitalisierungsprojekte des Archivs. Viele Kolleginnen und Kollegen haben ihn in dieser Funktion kennengelernt, bei DigiPEER oder DigiPortA oder im Zuse-Projekt. Was unser Fachpersonal inhaltlich erschlossen hatte, hat er für die verschiedenen Portale technisch umgesetzt. Dank der Arbeit von Ludwig Schletzbaum haben wir interne Workflows neu erarbeitet, andere verbessert, mit ihm sind wir neue Wege der Präsentation der Bestände in den Portalen digipeer.de (mit einer hervorragenden Zoom-Technik) oder in digiporta.net gegangen, wo er die Möglichkeiten der automatisierten Vernetzung über Normdaten aufgezeigt hat. Nicht selten haben wir dabei anfangs ein »Das geht nicht« gehört, um dann erstaunt doch eine Lösung präsentiert zu bekommen. Seine sperrigen E-Mails, mit denen er uns auf Kurs bringen wollte – »zu 6.: OAI-PMH als Wrapper für DC, MODS, LIDO sowie SPARQL (Linked Data)« –, mussten wir uns bisweilen noch mündlich erklären lassen.

Ende Oktober konnten wir Ludwig Schletzbaum in den Ruhestand verabschieden, nicht ohne ihm das Versprechen abgenommen zu haben, unsere alten Digitalprojekte auch weiterhin zu betreuen. Danke für Ihre Arbeit, lieber Herr Schletzbaum!

Wilhelm Füßl

Deutsches Museum 

*Archiv*

Hinweise:

Das nächste Heft von »ARCHIV-info« erscheint im Juli 2016. Die elektronische Version der früheren Hefte von ARCHIV-info ist abrufbar unter: [www.deutsches-museum.de/archiv/veroeffentlichungen/archiv-info](http://www.deutsches-museum.de/archiv/veroeffentlichungen/archiv-info)

Wir danken allen Stiftern, Freunden und Förderern des Archivs des Deutschen Museums für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung im vergangenen Jahr. Wir wünschen ihnen und allen Kolleginnen und Kollegen für das Jahr 2016 alles Gute, Gesundheit und Erfolg!

Die Redaktion

## IMPRESSUM

ARCHIV-info

Herausgegeben vom Deutschen Museum.

Redaktion: Dr. Wilhelm Füßl, Dr. Matthias Röschner M.A.

Anschrift:

Deutsches Museum, Archiv

80306 München

Tel. 089 / 2179-220, Fax 089 / 2179-465

E-Mail: [archiv@deutsches-museum.de](mailto:archiv@deutsches-museum.de)

Druck: Deutsches Museum.

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.